

Der Begriff **Intersektionalität** kommt aus feministischen Diskussionen. Das englische Wort „**to intersect**“ bedeutet (über)schneiden, (über)kreuzen, aber auch zusammenlaufen, überlagern.

Intersektionale Ungleichheitsforschung befasst sich mit der Frage, wie unterschiedliche soziale Kategorien wie Geschlecht, soziale Klasse und Ethnizität, aber auch Sexualität, Nationalität, körperliche und geistige Befähigung sich auf gesellschaftliche Benachteiligungen oder Privilegierungen auswirken. Dabei werden die jeweiligen Kategorien nicht nebeneinander, sondern als ineinander verwobene gesehen. Je nach Kontext sind es verschiedene Kategorien, die auf unterschiedliche Weise zusammen wirken.

Intersektional erweiterte Ansätze von Bildungs- und Sozialarbeit können folgendes leisten:

- Sie sind eine Hilfestellung, die komplexen Wirklichkeiten unterschiedlicher Zielgruppen besser zu verstehen und zielgruppen-gerechte Angebote zu machen.
- Sie sind eine Reflexions- und Analysehilfe dafür, dass pädagogische Angebote nicht zur Reproduktion und Stabilisierung von Dominanz- und Gewaltverhältnissen beitragen.

- Sie tragen zu einem Verständnis jugendlicher Lebenswirklichkeiten bei, dass individuelle Handlungsebenen und gesellschaftliche Verhältnisse einschließt.

Eine intersektionale Sozial- und Bildungsarbeit bietet bereits folgende Mindeststandards:

- Soziale Differenzen entlang von Geschlecht, sozialer Klasse, Ethnizität, Sexualität, Nationalität und weiterer Kategorien werden als Ergebnisse sozialer Konstruktionsprozesse begriffen.
- Daraus folgt, dass in einer intersektionalen Bildungs- und Sozialarbeit weder naturalisierende noch kulturalisierende Zuschreibungen stattfinden sollen.
- Eine intersektionale Sozial- und Bildungsarbeit zielt auf den Abbau von Dominanzstrukturen. Zu diesem Zweck bedient sie sich der Dekonstruktion. Dekonstruktion heißt in diesem Zusammenhang für jene gesellschaftlichen und politischen Herstellungsprozesse von Identitäten zu sensibilisieren, anhand derer Zugehörigkeiten und damit verbundene Ein- und Ausschlüsse reguliert werden.

Eine intersektional erweiterte Sozial- und Bildungsarbeit folgt dabei folgenden Prinzipien:

- Sie arbeitet einem homogenisierenden Blick durch die Pädagogik entgegen. Sie folgt einem differenzierenden und heterogenisierenden Blick. Es gibt nicht mehr *die* Jungen, *die* Mädchen, *die* mehrheitsdeutschen Jugendlichen oder *die* mit Migrationshintergrund.
 - Sie verfolgt das Ziel, komplexe Dominanzverhältnisse in den Blick zu bekommen und Handlungsfähigkeit darin zu entwickeln.
 - Dabei knüpft sie an die Erfahrungen und Erzählungen der Teilnehmenden an.
 - Sie zielt dabei nicht nur auf die Erweiterung der individuellen Handlungsfähigkeit, sondern ebenso auf ein Begreifen und Verändern der gesellschaftlichen Verhältnisse ab.
-

Die Fortbildungsreihe „Bildungs- und Sozialarbeit intersektional erweitern“ besteht aus folgenden Bausteinen:

- I. Intersektionalität – Eine Einführung in das Schnittfeld von Theorie und pädagogischer Praxis
- II. Intersektionale Erweiterungen geschlechterreflektierender Mädchen- und Jungenarbeit
- III. Intersektionale Erweiterungen interkultureller und anti-rassistischer Ansätze pädagogischer Arbeit
- IV. Intersektionale Erweiterungen bezogen auf soziale Klassenunterschiede
- V. Intersektionale Gewaltprävention

Sie können die gesamte Fortbildungsreihe „Bildungs- und Sozialarbeit intersektional erweitern“ oder einzelne Bausteine auswählen. Je nach Auswahl verändern sich die einzelnen Bausteine, was im Einzelfall abgesprochen wird. Jeder Baustein ist eine Mischung aus theoretischen Inputs, methodischen Übungen und praxisbezogenen Reflexionen. Außerdem sind kleine Trainingselemente möglich. Jedes Format kann den Erfahrungen der Teilnehmenden oder den Anforderungen der Institution angepasst werden.

Die Bausteine der Fortbildungsreihe werden von zwei Mitarbeiter_innen geleitet. Der Honorarsatz ist im Einzelfall zu erfragen.

Auch Vorträge zu den Themen sind möglich.

Auf der Projektwebseite www.dissens.de/isgp finden sie Methoden, Selbstlern-Module, Präsentationen, Hintergrundtexte zum Thema intersektionale Erweiterungen bestehender Ansätze der Bildungs- und Sozialarbeit sowie ausführliche Beschreibungen der Fortbildungsbausteine.

Kontakt:

Dissens e.V.
Allee der Kosmonauten 67
12681 Berlin
Tel.: 030/54987530

Ansprechpersonen:

Mart Busche
E-Mail: mart.busche@dissens.de
Bernard Könnecke
E-Mail: bernard.koennecke@dissens.de
Olaf Stuve
E-Mail: olaf.stuve@dissens.de

www.dissens.de/isgp



Dieses Projekt wurde ermöglicht durch eine Förderung von Aktion Mensch.



Eine Fortbildungsreihe

Aus dem zweijährigen Projekt Intersektionale Gewaltprävention von Dissens e.V. ist eine praxisnahe Qualifizierung für pädagogische Fachkräfte in der Arbeit mit Jugendlichen entwickelt worden.

